

G. W r e d e, Die Landesaufnahme des Amtes Meppen durch Philipp Ernst Colson, 1773—1777, Osnabrücker Mitteilungen 71 (1963) 96—116, berichtet über die vor einigen Jahren wieder aufgefundenen und im Staatsarchiv Osnabrück aufbewahrte Karte und zeigt dabei Möglichkeiten der Auswertung für die Rekonstruktion ma. Flurformen.

W. M.

Erich K i t t e l, Siegelstudien, Arch. f. Dipl. 8 (1962) 290—308, setzt seine schon DA. 17, 286 angezeigte Arbeit fort und handelt diesmal über „Ehegattensiegel“. Frühestes Beispiel ist ein zweiseitiges Doppelsiegel des Grafen und Minnesängers Otto von Henneberg und seiner Frau Beatrix von 1231, denen der Deutsche Orden die Herrschaft über die „Seigneurie de Joscelin“, den eigentlichen Kern seiner Besitzungen im Hl. Land, verdankte. H. E. M.

E. B. C a h n, Die Münzen des Hochstifts Eichstätt (Bayerische Münzkataloge, hg. von Hugo Geiger 3) Grünwald 1962, H. Geiger, 152 S., 1 Faltp. — Nach längerer Unterbrechung (vgl. DA. 15, 1959, 567 f.) wird der dritte Band der bayerischen Münzkataloge vorgelegt. Die Planung dieses Standardwerkes umfaßt nunmehr bereits 18 Bände, und wir hoffen, daß der Herausgeber sein Versprechen erfüllen kann, die kommenden Bände in schnellerer Folge herauszubringen. Der vorliegende Band des bekannten Schweizer Numismatikers ist mit großer Sorgfalt gearbeitet und bietet außer dem Katalog in der Einleitung alle wünschenswerten geschichtlichen und münzgeschichtlichen Angaben, dazu dankenswerterweise auch Auszüge aus den wichtigsten Dokumenten zur Münzgeschichte Eichstätts; eine Liste der Münzbeamten, Standortverzeichnis und die Quellen- und Literaturnachweise beschließen das Werk. Fast etwas zu ausführlich erscheinen die geographisch-historischen Angaben (S. 11—14); sehr aufschlußreich ist das Standortverzeichnis (S. 146—148), das die große Streuung des Materials zeigt. — Der Katalog versucht, angesichts des relativ kleinen Gebiets ein vollständiges Münzkorpus herzustellen, indem er alle Typenvarianten feststellt. Die Prägungen beginnen mit Denaren Herzog Heinrichs II. von Bayern (985 ff.), die in Eichstätt als Nebenmünzstätte Regensburgs geprägt wurden. Bischöfliche Prägungen finden sich erst unter Bischof Heribert (1022—42) und enden vorläufig mit Bischof Heinrich IV. (1246—59); sie beschränken sich in dieser Zeit auf Pfennige und Hälblinge. Die kontinuierliche Reihe Eichstätter Münzen setzt erst unter Bischof Gabriel von Eyb (1496—1535) mit schönen Goldgulden-Prägungen von 1511 ein.

R. M. Kloos.

Georg S c h n a t h, Nochmals: Der Ursprung des Sachsenrosses, ZRG. Germ. Abt. 79 (1962) 242—248, stellt — wie schon in seiner Schrift „Das Sachsenroß“ (1958, s. DA. 15, 568) — gegen A. H a g e m a n n, ZRG. Germ. Abt. 69 (1952) 340—345 und ebd. 76 (1959) 501—505, fest, daß das weiße Roß auf rotem Grund im Wappen der Lande Westfalen und Niedersachsen zwar als altes Sachsenzeichen zu deuten sei, aber nicht auf Heinrich den Löwen zurückgehe. Als Wappenzeichen der Welfen erscheint das Pferd zum ersten Mal 1361.

H. P.

E. L. R a p p und O. B l ö c k e r, Die mittelalterlichen hebräischen Epitaphien des Rheingebiets, Mainzer Zeitschrift. Mittelrhein. Jb. für Archäologie, Kunst und Geschichte 56/57 (1961/62) 155—182, veröffentlichen und datieren die bisher bekannten hebräischen Inschriften des Mittelalters vor allem der rheinischen Städte unter Hinzufügung einer Bibliographie der einschlägigen Arbeiten.

M. D.